

Eine dreistufige Methodik

Autor(en): **Speidel, Manfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **21 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-332897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein dreistufige Methodik³

Mit der Frage: »Was aber ist das Wesen des KATA?« gelangt Kikutake zu einem dreistufigen Entwurfs- bzw. Erkenntnis-prozeß.

Er zitiert den Atomphysiker Mitsou Taketani: »Jede Erkenntnis beginnt auf der Stufe der Phänomene, schreitet dann zur Stufe der Substanzen fort und erreicht schließlich die Stufe des Wesens. Dieser Erkenntnisvorgang ist nicht nur anwendbar, weil er theoretisch richtig ist, sondern vielmehr, weil der Natur selbst eine solche Struktur zugrunde liegt.«

Analog dazu werden drei Stufen im Erkenntnisvorgang beobachtet:

1. Stufe
KATACHI: Form, morphologische Ebene,
2. Stufe
KATA: Typ, substantielle Ebene,
3. Stufe
KA: Image, Wesensebene.

Für den Vorgang der Praxis ergibt sich dann ein umgekehrter Weg von der Wesensebene über die Substanzebene zur morphologischen Ebene. Da diese Methode für beide Wege gültig ist, kann sie am besten in einem Dreiecks-Diagramm dargestellt werden (s. Abb. 1).

In einer Art Rückkopplungsvorgang wird der Prozeß der Realisation und der Prozeß der Erkenntnis in einer aufsteigenden bzw. einer abfallenden Schraubenlinie dargestellt.

KA:

»KA ist nicht bloß eine Ordnung, die als Ergebnis erscheint. KA bedeutet das Konzipieren eines Image. Das ist der Prozeß, bei dem aus den Unzulänglichkeiten des realen Lebens neue Funktionen entdeckt werden.«

Unzulänglichkeiten und Widersprüche sind die Kräfte, die auf eine Veränderung der vorhandenen Welt drängen:

Unzulänglichkeiten einer schlecht geplanten Umwelt;

Widersprüche einer unzulänglich gewordenen Umwelt, die durch Veränderungen des Lebens (z. B. Wachstum einer Gemeinschaft), oder durch die physische Alterung der Gegenstände (Verbrauch) verursacht wurden; Unzulänglichkeiten des menschlichen Organismus, dessen Organe für ein dauernd komplexer werdendes Kommunikationssystem vielfach ungeeignet sind und durch Geräte und Maschinen ersetzt oder ergänzt werden müssen (Radio, Telefon, Flugzeug);

und schließlich die sozialen Unzulänglichkeiten eines friedlosen Zusammenlebens, die immer wieder Visionen für ein anderes und besseres Leben entstehen lassen (s. die Texte Paul Scheerbarts) mit neuen Möglichkeiten.

So bedeutet das KA erstens eine abstrakte Konzeption für eine neue Umwelt (als Unterkunft) und zweitens eine Konzeption für deren Gebrauch (ihre Möglichkeiten). Das was Kikutake mit »Wesen« oder »Image« bezeichnet, ist die Organisation eines Zusammenseins des Menschen mit seiner Umwelt (künstlicher wie natürlicher); wenn er dabei die Realität – etwas allgemein – als »dynamisch« bezeichnet, hat er die Kräfte im Sinn, welche die dauernd entstehenden Unzulänglichkeiten materialer, funktionaler und struktureller Art ausgleichen oder im Sinne eines Fortschrittes verändern wollen.

KATA:

»KATA erhält seine Existenz, wenn das KA durch das Medium der Technik Gestalt gewinnt.«

»Das KATA ist die unter dem KATACHI liegende Substanz.«

Auch das KATA hat zwei Aspekte, je nachdem, ob man die Umwelt ins Auge faßt oder aber das Leben des Einzelnen oder der Gesellschaft.

Im ersten Falle sind es neue Techniken der Herstellung oder neue Materialien, die vom zugrunde liegenden KA stimuliert werden (oder vielleicht besser gesagt, aktualisiert werden, da sie meistens bereits unabhängig vorhanden sind).

Sodann ist es das KATA einer »metabolischen Ordnung«, einer »veränderlichen und beweglichen Architektur«, die in einer Hierarchie der Dauerhaftigkeit ihrer Elemente (Materialien oder Geräte) also in deren Verbrauch dargestellt werden (s. die Entwürfe zum Metabolismus). Immerfort neu entwickelte verbesserte Elemente sollen einem sich immer schneller wechselnden Konsum angepaßt werden, der auf eine große Varietät des Besitztums aus ist und nicht auf eine Variabilität der Umwelt.

Im zweiten Falle stellt das KATA die zugrunde liegende Substanz dar, nämlich die »Universalität« oder »soziale Gültigkeit« (sozial validity) der Faktoren, die unser tägliches Leben bestimmen: Lebensweise und Gewohnheiten, Traditionen, soziale Ordnungen: also die Redundanzen unserer Lebensmuster (pattern).

Für Kikutake muß eine neu zu definierende Ordnung aus einer »Einheit« in der »Gegenüberstellung« von »menschlichem Raum« (mit einer spezifischen Flexibilität) und »Bedienungsfunktionen« (als spezialisiertes technisches Raffinement aller Dienste) gebildet werden. Das ist ein Thema wie es in ähnlicher Weise auch Louis Kahn und die Brutalisten definiert haben.

KATACHI:

»Der Drei-Stufen-Prozeß führt, beginnend bei KA über das KATA, zum KATACHI, indem man das KATA in einem aktuellen Anlaß realisiert.«

KATACHI ist die aus dem KATA durch »Wahl« hervorgegangene, konkrete Erscheinung, die Form, die in einer »individuellen Situation« gemischt wird und das KATA ausdrückt.

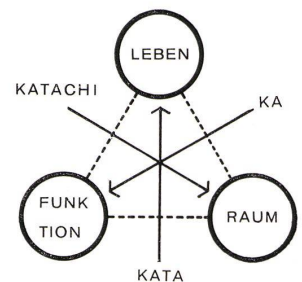
Das KATACHI soll die »metabolische Ordnung« sichtbar machen oder als Aktion diese Ordnung ermöglichen (Austauschbarkeit, Beweglichkeit).

Tatsächlich geht aber die metabolische Ordnung in Kikutakes Bauten bis jetzt nicht über das Sichtbar-Machen, das Aussehen, als ob ein Element austauschbar wäre, hinaus, oder über das Arrangement der bereits im traditionellen japanischen Wohnhaus vorhandenen austauschbaren Elemente wie Schiebetüren (Shoji) und Mattenfußboden (Tatami). Die erste Erweiterung dieses Repertoires ist das Küchen-Movenette für das Asakawa Apartmenthaus, das als komplette Einheit entwickelt und im Handel zu haben ist.

Im Grunde aber fixiert Kikutake das metabolische Bild einer neuen Umwelt (in den Entwürfen zum Metabolismus noch tatsächlich als beweglich dargestellt) zu einem formalen Symbol für Metabolismus; und er macht in seinen Realisationen damit dieselbe Reduktion durch, die Le Corbusiers Maschinen-Ästhetik zu einer Maschinen-Zeitalter-Symbolik (Banham) werden ließ. Die »statische Schönheit« der Maschinen-Zeitalter-Symbolik Le Corbusiers wird hier durch eine Symbolik der »metabolischen Ordnung« ersetzt. Was bei Kikutake als getrennte Stufen der Erkenntnis bzw. des Entwerfens dargestellt wird, sind im Grunde verschiedene Aspekte (Abstraktionen) ein und desselben Prozesses, der zudem meistens nicht logisch-analytisch, sondern intuitiv-kontinuierlich durchlaufen wird. Wir haben es hier mit einer Realisations-Metaphysik zu tun und weniger mit einer Entwurfsmethodik. Angaben zu einer Entwurfsmethodik findet man in dem Buch »Community and Privacy« von Chermayeff und Alexander als einen Kreislauf zwischen Bedürfnis-Experiment-Forschung-Verfeinerung-Gebrauch-Veralten dargestellt, was reale Wegweisungen für den Kreislauf eines Entwurfsprozesses enthält.² Eine Realisationstheorie, wie Kikutake sie aufzeigt, ist bisher in der Architekturtheorie wenig

erörtert worden mit der großen Ausnahme der Schriften Hugo Haerings zu einem organhaften Bauen³. Hingewiesen sei an dieser Stelle nur kurz auf Erörterungen in der Philosophie: Die Realisationstheorie des amerikanischen Philosophen Alfred N. Whitehead (dargestellt in Max Bense, Aestetica III) entwickelt ebenfalls drei Bereiche als Stufen einer Realisation: Es gehört zum »Status ewiger Objekte« (der Bereich der Essenz, des Wesens) aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit überzugehen, und zwar im Zusammenhang mit einem »aktuellen Anlaß« durch die »Entfaltung eines Schemas« (pattern). »Die gegenwärtige Wirklichkeit der Raum-Zeit-Systeme wird durch die Verwirklichung des Schemas gebildet.« Wesen wird als Modus der Möglichkeit dargestellt, Muster (pattern) als das Medium für eine Verwirklichung der Möglichkeiten in einem Ereignis.

Wesen, Schema und Verwirklichung sind die Parallelbegriffe zu Kikutakes KA, KATA, KATACHI und stellen eine Erörterung der ewig diskutierten Probleme von Funktion und Form dar. Die Whiteheadschen Begriffe von Wesen und Schema können nämlich für den vagen Begriff Funktion stehen. Von hier aus könnte endlich dieser Hauptbegriff jeder Architekturdiskussion entfaltet werden als ein Begriff, der die Modalität des Möglichen (Whiteheads Essenz-Möglichkeit menschlicher Aktionen und Bedürfnisse) und den Prozeß der Verwirklichung von Lebensmustern (Redundanzen) zum Thema hat. Vielleicht könnte dann auch Sullivans immer mißverständene Sentenz: »form follows function« richtig interpretiert werden.



1

1 Diagramm des dreistufigen Erkenntnis- bzw. Entwurfsprozesses. Image zielt auf Funktion; Typ zielt auf Leben; Form zielt auf Raum.

Diagramme du procédé de projet en 3 étapes. L'image se dirige sur la fonction, le type sur la vie, la forme sur l'espace.

Diagram of the three-stage design process. Image aims at function; type aims at life; design aims at space.

² Um diese Anschauung näher zu belegen, bringen wir in diesem Heft im Anschluß an diesen Beitrag einen Artikel von Chr. Alexander.

³ Siehe hierzu: Lauterbach/Joedicke, Hugo Häring, Schriften, Entwürfe, Bauten (Stuttgart 1965).

Die hier angeführten Zitate entstammen der Hawaii-Rede: 2. Teil.